

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Ein Brief aus Samoa.

Nun liegen auch die ersten brieflichen Nachrichten über die jüngsten Vorkommnisse auf Samoa vor. Aus einem dieser Briefe, den wir auszugswürdig wiedergeben, geht nun eine überraschende Thatsache hervor:

Danach ist nämlich außer dem durch die Engländer verhafteten deutschen Pflanzers Kapitän Guinagel auch der frühere Friedensrichter unter der provisorischen Regierung Mataasas, Herr F. Marquardt, festgenommen worden. Die Verhaftung des Herrn Marquardt erfolgte am 19. März, gerade, als er von Bord des Kreuzers „Falke“ aus das Land betrat. Einem Brief des Herrn Marquardt an seinen in Berlin lebenden Bruder entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Apia, 23. März 1899.

Ich wurde einfach ergriffen und an Bord des englischen Kriegsschiffes „Porpoise“ gebracht und dort vom Kapitän Sturdee angeklagt, „with being under arms fighting against british sailors“ („betroffen zu sein, daß ich bewaffnet gegen englische Seelenfische“). Da dies eine grobe Lüge war und infolgedessen die Anklage natürlich nicht bewiesen werden konnte, so wurde ich nach vierzehntägiger Gefangenschaft als Kriegsgefangener auf Intervention des Generalkonsuls Rofe und des Korvetten-Kapitäns Schönfelder freigegeben, aber nur gegen das Versprechen, daß ich den „Falke“ nicht verlassen würde. Die beiden genannten Herren protestierten gegen diese mir auferlegte Beschränkung meiner persönlichen Freiheit, jedoch bis heute (23. März) vergeblich. An Bord der „Porpoise“ wurde ich von Kapitän Sturdee in der gemeinsten Weise beleidigt. Ich erkundigte mich beim General-Konsul Rofe und Kapitän Schönfelder, ob mir gestattet sei, von Bord des „Falke“ einen Brief an den Kapitän Sturdee zu richten. Beide Herren haben mich jedoch, dies nicht zu thun. Ich hatte die Absicht, Sturdee wegen der mir angethanen grundlosen Beleidigungen und, da ich auf andere Weise für dieselben doch keine Genugthuung erlangen kann, vor den Säbel oder die Pistole zu fordern, was ich nunmehr erst thun kann, wenn ich den „Falke“ verlassen darf. Ich höre, während ich diesen Brief schreibe, daß General-Konsul Rofe heute einen Brief vom Admiral Coghlan erhalten hat, wonach er mir nicht gestatten könne, an Land zu gehen, weil ich mit Mataasas in politischer Verbindung gestanden hätte. Er meint damit wahrscheinlich mein Verhältnis als Friedensrichter unter der Mataasas-Regierung. General-Konsul Rofe und Kapitän Schönfelder, ebenso alle Deutschen sind empört über meine grundlose Arrestierung. Ich kann kaum mehr schreiben; denn ich zittere, wenn ich an die mir zugefügte Schmach denke. Nur noch kurz etwas Allgemeines. Das Bombardement, über das schon telegraphische Nachrichten in Berlin eingelaufen sein müssen, begann am 15. März 1 Uhr mittags, es begann, ohne daß selbst unser General-Konsul eine Benachrichtigung erhalten hätte. Infolge dessen waren wir gezwungen, schnellstens unsere Häuser zu verlassen, ohne auch nur die geringsten Habseligkeiten mitnehmen zu können. Am folgenden Tage schlug ein Granatsplitter in das Haus des deutschen General-Konsuls. Fast sämtliche außerhalb Apias wohnende Deutschen sind von umherziehenden Banden

ausgeraubt. Mein ganzer Besitz ist verwüßt, alles Transportable geplündert, Geld, goldene Uhr, Gewehre, alles ist fort; ich besitze zur Zeit nur einen Anzug. Vielleicht sieht jetzt nicht einmal mehr mein Haus. Ich werde arm wie Hob aus der Affaire hervorgehen. Wer entschädigt mich?

Dieser Brief unseres deutschen Landmannes spricht Bände. Er zeigt wieder, zu welchen groben Gesetzwidrigkeiten sich untergeordnete Organe der englischen Regierung im Auslande oft gegen die Angehörigen anderer Nationen hinreißen lassen.

Ueber die Samoa-Kommission wird aus New-York gemeldet:

New-York, 21. April, abends. Der Staatssekretär Hay wies den amerikanischen Konsul auf Samoa an, zu versuchen, den Frieden vor der Ankunft der Samoa-Kommission wieder herzustellen. Hay sandte dem Admiral Raus den Befehl, Konflikte mit den Eingeborenen zu vermeiden und sich auf den Schutz des Lebens und des Eigentums der Amerikaner zu beschränken. Die englischen Vertreter dürften ähnliche Anweisungen erhalten haben. — Das Staatsdepartement vernimmt, der englische Konsul sei ermächtigt worden, den anderen Konsuln in betreff der Proklamation an die Eingeborenen sich anzuschließen, in welcher aufgeföhrt wird, bis zur Ankunft der Kommission sich jeder Feindseligkeiten zu enthalten.

Die Nachricht eines englischen Telegraphenbureaus, der Kreuzer „Gefion“ werde sofort nach Samoa abgehen und noch ein anderer ihm bald folgen, wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge in Berlin an unrichtiger Stelle als unrichtig bezeichnet.

Ein deutsch-amerikanischer Zwischenfall.

Das Reutersche Bureau verbreitet die nachstehenden Meldungen über einen Zwischenfall aus der Zeit, als Admiral Diederichs noch mit der „Kaiserin Augusta“ vor Manila lag. Die Meldungen selbst sind in vielen Punkten noch unklar und scheinen einiges noch zu verschweigen. Sie lauten:

New-York, 22. April. Zu Ehren des Kapitäns Coghlan und der Offiziere des von den Philippinen zurückgekehrten Kreuzers der Vereinigten Staaten „Albatross“ fand gestern abend ein Bankett statt. Kapitän Coghlan hielt eine Rede, in welcher er von einem Vorfall sprach, der während der Blockade Manilas zwischen dem Admiral Dewey und einem Offizier sich abspielte, welchen der deutsche Admiral abgelehnt hätte, um Besuche zu führen. (Die Art der Besuche gab Coghlan nicht an.) Coghlan hörte, wie Dewey den Offizier ermahnte, dem deutschen Admiral zu sagen, die deutschen Schiffe müßten Hilfe sehen, wenn Dewey es sage, das geringste Zuwiderhandeln gegen die Blockaderegeln bedeutete nur eins, nämlich Krieg. Ein deraartiges Zuwiderhandeln werde in diesem Sinne aufgenommen werden.

New-York, 22. April. Die Bemerkungen des Kapitäns Coghlan erregen in den hiesigen Marine- und politischen Kreisen allgemeines Befremden, weil sie der von den Vereinigten Staaten verfolgten Politik entgegen und überdies in bezug auf den fraglichen Vorfall unklar sind. Indessen fragt es sich, ob die Regierung angesichts der ausgezeichneten Kriegsdienste Coghlands in der Lage sein wird, gegen seine Nachforschungen einzuschreiten.

Eine spätere Meldung besagt:

New-York, 24. April. Coghlan erhielt Befehl, sofort an Bord des „Albatross“ zurückzukehren. Einem Berichterstatter gegenüber sagte Coghlan gestern abend, er habe die Äußerung auf dem Bankett nicht in der Erwartung gethan, daß darüber berichtet werde, sondern er habe geglaubt, nur zu privaten Freunden zu sprechen. — Staatssekretär Long sprach nach dem „New-York-Herald“ in einem Schreiben an Coghlan seine Mißbilligung aus über die Äußerung betr. die Deutschen vor Manila und fordert ihn zu einer Erklärung auf, ob die Zeitungsberichte darüber zutreffend seien. Die Mitglieder des Staatsdepartements halten es für sehr unglücklich, wenn der Offizier, die Geschichte von der Mißbilligung vor Manila im vorigen Sommer wieder aufzuwärmen. Coghlan wurde früher einmal wegen einer Kritik der Verwaltung der Marine angeklagt vor ein Kriegsgericht gestellt.

Washington, 24. April. Staatssekretär Hay sprach gegenüber dem deutschen Botschafter seine lebhafteste Mißbilligung über das Benehmen des Kapitäns Coghlan aus.

Deutschland.

Das Abgeordnetenhaus überließ am Montag debattielos die Ausführungsgesetze zum Handelsgesetzbuch und zur Grundbuchordnung, sowie die Vorlage betreffend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher an dieselbe Kommission, welche die übrigen Justizgesetze berät, und beschäftigte sich sodann mit der ersten Lesung der Vorlage betreffend die Gerichtsordnung für Berlin und Umgebung. Dieselbe wurde an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Die nächste Sitzung findet erst am Mittwoch statt mit der Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Antrag, betreffend Aufhebung der Bezüge der Kriegsinvaliden und Pensionen.

(Post- und politische Nachrichten.) Die X. Kommission des Abgeordnetenhauses hat in der Gesamtsitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Bekehrten an öffentlichen Volksschulen einstimmig angenommen. — Der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ vom ostasiatischen Geschwader hat den Befehl erhalten, die Heimreise anzutreten. — Die von Freiherrn von Berlepsch und Genossen berufene Versammlung zur Besprechung der Gründung einer internationalen Vereinigung für Arbeiterchutz findet am 3. Mai in Berlin statt. — Im Wahlkreis Rellie-Deppholz kam es bei der Reichstagswahl zur Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Wamhoff und dem Welsen von Bar, was eine Niederlage der Konservativen und Wundler bedeutet. — Dem Infanterie-Regiment König Humbert von Italien (1. Heffisches) sind vom Kaiser silberne Kesselpantzen verliehen worden, die einst der Kaiser von Hessen seinem Gardehusaren-Regiment geschenkt hatte und die von diesem bis zu seiner Auflösung im Jahre 1866 geführt worden waren. — Die Vorarbeiten zum Marinetransportgesetz sind beendet; man erwartet die Einbringung desselben beim Reichstag gegen Pfingsten. — Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. von Miquel wird am 30. April zu Ehren des am 1. Mai dieses Jahres sein sechszigjähriges Amtsjubiläum feiernden und als

dann in den Ruhestand tretenden Unterstaatssekretärs Meinecke ein Essen veranstalten. — Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ hören, befindet sich im Nachtragsetat für 1899 eine Forderung des Reichsamts des Innern zur Unterstützung einer Südpolarexpedition. Vor einigen Wochen fand unter dem Vorsitz des Grafen Polakowky eine Konferenz von Gelehrten und Sachverständigen statt, worin die Grundzüge für das Unternehmen hergestellt sind. — Der Reichstagsabgeordnete Eßlinger hat sein Mandat für Straubing niedergelegt, nachdem er aus dem bayerischen Vaterland unlängst ausgeschlossen worden ist. — Das Staatsministerium trat am Samstag Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. — Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht allerhöchste Ordres betreffend die Gliederung des Reichsmarineamts, sowie die Dienstausweisung für den Generalinspektor der Marine. — Der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Wied, der an der Influenza sehr schwer erkrankt war, ist jetzt wieder hergestellt, daß er die Absicht ausgesprochen hat, an den Mitte Mai stattfindenden Sitzungen des Hauses wieder teilzunehmen.

Ausland.

Frankreich.

(Dreifusaffäre.) Der „Figaro“ veröffentlicht die Aussagen des Journalisten Strong und des General Villot. Strong berichtet über seine Beziehungen zu Esterhazy und sagt aus, daß dieser eines Tages erklärte, er sei der Urheber des Vordereaus, das er auf den ausbrüchlichen Befehl Sandherr's geschrieben habe, da der Generalstab nur moralische Beweise gegen Dreifus habe, aber einen materiellen Beweis wünsche.

China.

An der Aufstellung Chinas möchte sich auch Oesterreich-Lungarn beteiligen. Nach einer Wiener Meldung des „Pester Lloyd“ ist es nicht unmaßstäblich, daß Graf Goluchowski bei seinen gegenwärtigen Konferenzen mit Koloman Selly auch wegen der Frage der Besitzergreifung eines Hafens in China mit der ungarischen Regierung in Fühlung trete.

Amerika.

(Die Erledigung des „Falles Roth.“) Die Freude der in Rio de Janeiro ansässigen Deutschen darüber, daß der Fall Roth dank dem kräftigen Einschreiten der deutschen Regierung der Würde des Deutschen Reiches entsprechend abgeschlossen ist, gelangte kürzlich zu lebhaftem Ausdruck. Die mit ebensoviel Mäßigkeit wie Entschiedenheit geforderte Entschädigung sei in den letzten Tagen beglichen worden, wofür Roth dem Gesandten und dem Generalkonsul in Desterro seinen tiefsten Dank ausgesprochen habe. Wie man hört, hat die brasilianische Regierung die gewissenhafteste Untersuchung des Falles Roth und strenge Bestrafung bei etwaigem Verschulden der Lokalbehörden bestimmt zugesagt. Roth ist vollkommen wiederhergestellt.

Sinnsspruch.

Zwei treue Herzen sich schiden mit,
Es nimmt ihr's eins das andre mit.
Volksmund.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(12. Fortsetzung.)

Gilba wandte das Billet hin und her. Der Inhalt berührte sie ganz festsam, obgleich sie sich einreden wollte, daß dies nicht der Fall sei; sie wagte auch nicht, die Zeilen dem Vater zu verheimlichen, als dieser später von seinem Ausgang heimkehrte.

Wider Erwarten zeigte Braum sich nicht unangenehm davon überrascht. Er schmunzelte sogar und rief sich die Hände, was bei ihm als der Ausdruck höchsten Behagens galt.

„Diesen Graf Jozay Kaczynski habe ich lange in Acht“, sagte er, „und es wundert mich schon, daß er bislang noch keine Annäherungsversuche machte. Das ist nämlich ein treuer Verehrer von dir, — der trensele, ausdauerndste und der allerreichste. So lange du austriffst, sitzt er Abend für Abend in der zweiten Parktreppe, links vom Gang der vierten Flur. Du wirst ihn auch schon gesehen haben. Ich mag ihn sehr, er ist ein sehr angenehmer Mensch. Er trägt ein gelbes Jackett, trägt er stets eine gelbe Rosenknope. Unverwandelt steht er da und verfolgt jede deiner Bewegungen. Das beweist ein regeres Interesse an deiner Person, ein tieferes Interesse. Ich zog sofort Erkundigungen ein. Der junge Graf gehört einer der reichsten Magnatenfamilien in ganz Ungarn an, ist Majoratserbe von acht oder zehn großen Gütern und besitzt außerdem von seiner Mutter her ein Vermögen von mehr als zwei Millionen Gulden. Die Familie ist wegen ihrer Exzentriktäten bekannt. Irgeend ein Urahn heiratete eine spanische Tänzerin und eine Tochter des Hauses, eine Schwester dieses jungen Mannes, ist mit ihrem Musiklehrer durchgegangen. In Mailand haben sie beide erwirkt.

Das Mädchen ist nachher als hübsche Magdalene in ein Kloster gegangen. Das wäre unser Mann, Gilba. Der Mann ist im Grunde, dich zu heiraten, wenn du klug bist.“

Gilba schüttelte zwar den Kopf zu den Blüten und Luftschiffen des Vaters, aber sie dachte doch nach, ob sie den Grafen nicht schon gesehen habe, und am Abend achtete sie auf die von ihrem Vater bezeichnete Stelle, wo der Graf sitzen sollte.

Wirklich, er war da und jetzt wußte sie auch, daß sie diesen jungen Mann schon öfter bemerkt hatte, daß diese blühenden schwarzen Augen, die so fest unter den schwingelnden Brauen hervorstuckelten, ihr schon manchmal aufgefallen waren, wenn dieselben mit einem seltsam brennenden Ausdruck ihren Bewegungen folgten.

Nach der Vorstellung, als sie sich umgekehrt hatte, führte der Vater ihr selber den jungen Grafen zu.

„Ich habe vorhin im Foyer die Bekanntschaft dieses Herrn gemacht, Gilba“, sagte der alte Braum mit einer ganz ungewohnten und gegen sein sonst so mürrisches Wesen selbst am absteigenden Lebenswürdigkeit. „Graf Jozay Kaczynski! Sie gestatten, Herr Graf, daß ich Sie mit meiner Tochter bekannt mache!“

Sie erfüllen damit den sehnlichsten Wunsch meines Herzens“, erwiderte der junge Graf höflich. „Wie lange habe ich danach getrachtet, die Bekanntschaft Ihrer Fräulein Tochter zu machen! Allein der unüberwindliche Wall, der die „Sturmzüge“ umgiebt, ist bereits sprichwörtlich geworden in Wien, und ich hatte nicht den Mut, noch einmal dort anzuklopfen, wo schon so viele abgewiesen sind.“

„Wir sind ehrenhafte Leute und meine Tochter ist ein anständiges junges Mädchen, dem ihr guter Ruf über alles geht“, sagte Braum mit Würde. „Wir empfangen aus guten Gründen niemals junge oder überhaupt Herren in unserm Hause. Wenn ich bei Ihnen eine Ausnahme mache, so geschieht das, weil Sie mir persönlich gut gefallen, Herr Graf, — weil ich in Ihnen einen Mann gefunden zu haben glaube, mit dem ich in jeder Hinsicht sympathisiere.“

„Ich schmeichle mir“, sagte der Graf,

sich verneigend, mit einem unbemerkbaren, ironischen Lächeln auf den Lippen. „Ich schlage den Herrschaften vor, wir besetzen unsere Bekanntschaft heute abend mit einem kleinen Souper en petit oomité beim Sacher. Sie würden mich glücklich machen.“ Ichte er, hauptsächlich zu Gilba gewandt, hinzu, „wenn Sie heute abend meine Gäste sein wollten!“

Wüßte nicht, weshalb wir eine so liebenswürdig Einladung ausschlagen sollten“, meinte Braum, werden uns gelegentlich rewanfieren. Mache dich bereit, Gilba!“

Gilba wagte nicht, dem Befehl des Vaters zu widersprechen, obgleich sie sich von einem seltsam unbefuglichen Druck befangen fühlte. Die Heiß- und Kälte des ungarischen Grafen, die eine berebete Sprache führten, machten sie verwirrt und raubten ihr jede ruhige Ueberlegung.

Demnach schwand ihre ungemüßliche Stimmung im Laufe des Abends mehr und mehr. Der pridelude Weltraum, den die kleinen schaumgeborenen Geister der Champagne um ihre Sinne streuten, und das heitere, anregende Geplauder des jungen Ungarn, der kürzlich erst eine Reise um die Welt gemacht hatte und vor einigen Wochen von einem längeren Aufenthalt in Paris heimgekehrt war, machten ihre Sinne mit jeder vordringenden Viertelstunde roßiger. Zuletzt plauderte sie so unbefangenen mit Graf Jozay, als sei er ein alter Bekannter von ihr.

Der Graf verkehrte an diesem Abend an sehr häufig in der Braunschen Wohnung. Der alte Braum behandelte den jungen Aristokraten mit einer gewissen vertraulichen Jovialität, die dieser im Hinblick auf den Zweck seiner Beziehungen zu Gilbas Vater gebulbig über sich ergehen ließ.

Gilba selbst fand den Grafen interessant. Sie hörte ihn gern sprechen, und dann schmeichelte es auch ihrer Mädchenneugier, einen so vornehmen und reichen Verehrer zu haben. An die Pläne ihres Vaters dachte sie kaum mehr; aber es war trotzdem ein angenehmes Gefühl, sich von einem schönen, eleganten, hochgestellten Kavaller so leidenschaftlich lieben und verehren zu lassen.

Und er liebte sie wirklich. Jeder Blick, jede Miene, jedes Wort ja, der Ton, in dem er auch die gleichgültigste Nebenart zu ihr sprach, war eine leidenschaftliche Liebeswerbung.

Manchmal bedrangte sie diese stumme und doch so berebete Erklärung seines Herzenszustandes, sie wußte keine Antwort darauf zu geben; der Graf gefiel ihr gut, aber ihr Herz hatte keinen Anteil an den Sympathien, welche sie im großen ganzen für ihn hegte.

Die Kolleginnen neckten sie hin und wieder mit ihrem „getreuen Schatten“, aber Gilba merkte doch, daß diesen Neckereien viel Meid zu Grunde lag, und allmählich ertappte sie sich oft bei dem Gedanken, welche glänzende und wirklich beneidenswerte Stellung sie in der Welt einnehmen würde, wenn sie in der That eine Gräfin Kaczynski wurde.

Sie liebte Graf Jozay nicht, aber je mehr sie sich in die Rolle seiner zukünftigen Gattin hineintraumte, desto mehr gefiel sie sich darin. Wie herrlich müßte es doch sein, auf seinen eigenen Gütern als unumschränkte Gebieterin zu herrschen, in eigener Equipage zu fahren, sich mit echten Juwelen zu schmücken und von der Boge aus abends vornehm auf das übliche Publikum und die Darsteller auf der Bühne herabzublicken. Je eingehender sie sich in ihren Gedanken mit solchen Traumbildern beschäftigte, desto berausender schienen sie ihr.

Wenn sie nach solchen Träumereien den jungen Grafen ansah, war es ihr bisweilen, als sei er der Märchenprinz, dessen Liebe ihr alle jene ersehnten Wunder des Reichthums erschließen werde. Dann erschien ihr alles schön an ihm, seine funkelnden Augen, sein köhn geschlittenes Profil, seine selbstbewußte Haltung, seine elegante, etwas exorbitante Toilette und seine weißen, schmalen, von Brillanten hochglänzend flammenden Hände.

Gilbas Engagement in Wien neigte sich seinem Ende zu. Die Aufschlagettel an den Säulen und die Zeitungen verkündeten bereits den bestimmten Termin ihres unwiderstehlich lesten Auftretens. Für die nächsten Monate war sie in Berlin verpflanzet (Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

* **Camen.** (Zur Erinnerung.) Da die letzten Ereignisse auf Samoa alle Welt interessieren, sei an dieser Stelle daran erinnert, daß am 24. April 1879 der Meistbegünstigungs-Vertrag zwischen Deutschland und Samoa (zu damals König Maitoa herrschte) unterzeichnet wurde. Durch diesen Vertrag erhielt Deutschland den Hafen von Salafata auf Upolu (der Hauptinsel). Die Eingeborenen auf den Samoa-Inseln stehen auf einer wesentlich höheren Kulturstufe, als die sonstigen Polynesier, sie sind gute Schiffer, treiben Fischerei und Handel und wohnen in wohlgebaute Hütten und Dörfern. Von jeher bestanden auf Samoa beständige Kämpfe um die Macht zwischen den verschiedenen Häuptlingen der Wilden. Die in Betracht kommenden Mächte, Deutschland, England und Amerika, mußten naturgemäß, da die Interessen der Weissen durch diese ewigen Kämpfe arg bedroht wurden, in Mitleidschaft gezogen werden. Geordnete Zustände sind auf den Inseln nur dann möglich, wenn anstatt der Häuptlingsherrschaft eine zivilisierte Regierung eintritt, was unter den heutigen Verhältnissen natürlich auch seine Schwierigkeiten hat.

Vor 300 Jahren, am 25. April 1599, ist der berühmte englische Staatsmann Oliver Cromwell, Protektor der Vereinigten Republik England, Schottland und Irland, geboren; ein Mann, der nach unseren heutigen Begriffen grausam, intolerant und hinterlistig erscheint, dem aber die Geschichte das Zeugnis ausstellt, daß er einer der wichtigsten Begründer von Englands Größe und einer der hervorragendsten Staatsmänner aller Zeiten gewesen ist. Der bürgerlichen Freiheit und der Sache der Puritaner opferte er gern sein Vermögen; sein politisch und religiös begeistertes Geistes, die sogenannte „Glaubensarmee“, vernichtete die Macht der Stuartis und brachte Karl I. auf das Schaffot. Sein ganzes Leben hindurch war er nur in Kriege verwickelt, die allerdings sehr glücklich für England verliefen und diesem die erste Machtstellung in Europa verschafften. Trotzdem war er nicht beliebt und mußte schließlich vor Mordanschlägen auf seiner Hut sein. Zweifelslos ist er eine republikanische Gestalt, denn es wäre ihm ein leichtes gewesen, sich die Krone auf das Haupt zu setzen, er begnügte sich aber mit dem Titel des „Protektors“.

Vor 40 Jahren, am 26. April 1859, kamen die italienischen Ereignisse, die dem Einigungswerke Italiens vorangingen, endlich in Gang. Nachdem am Tage vorher die ersten französischen Truppen die piemontesische Grenze überschritten hatten, erklärte der französische Gesandte in Wien, daß Kaiser Napoleon die Ueberlieferung des Tessin durch österreichische Truppen als Kriegsfall ansehen werde. Das alles war nur eine Fiktion; denn jedermann wußte, daß Napoleon ausgezogen sei, um Italien zu „befreien“. Zwar war diese Befreiung nicht ganz ohne Eigennutz und sie wurde auch nicht ganz durchgeführt, wie es Italien wohl wünschte, immerhin aber war Napoleons That eine bedeutungsvolle und hochwichtige für ganz Europa.

Vor 50 Jahren, am 27. April 1849, wurde die letzte Hoffnung der deutschen Patrioten auf die erlebte Einigung Deutschlands zu Grabe getragen; an diesem Tage löste König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die Kammer, welche die deutsche Reichsverfassung anerkannt hatte, auf und verwandelte zugleich seine bekümmerte Ablehnung der Kaiserkrone in eine definitive. Der König hatte die Krone nicht aus der „Hand der Revolution“ annehmen wollen. Schloßers Weltgeschichte, gewiß ein gerecht urteilendes und maßvoll geschriebenes Werk, sagt hierzu: „Die Geschichte muß ihn anklagen, daß er durch diese widerspruchsvolle, unklare und ideologische Politik einen großen Teil Deutschlands nunmehr aus der Revolution überließerte und in den Abgrund der Revolution zurückstieß.“

* **Camen.** 26. April. (Westfälischer Lehrertag.) Der vom 22. bis 24. Mai in Münster stattfindende westfälische Lehrertag wird folgende Tagesordnung zu erliegen haben: Montag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr: Vertreter-Versammlung, nach Schluß derselben Jahres-Versammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung; Dienstag, den 23. Mai, morgens 8 Uhr: Abteilungs-Versammlungen, 10 Uhr: Haupt-Versammlung, auf der folgende Vorträge gehalten werden: 1. „Ueber Schulärzte“, Herr Rektor von Ederis-Dortmund, 2. „Der Knaben-Handelshandelsunterricht“, Herr Stein-Hagen, und 3. „Die Kommunalsteuerfreiheit der preussischen Volksschullehrer“, Herr Bach-Schwelm. Der dritte Tag ist Besichtigungen gewidmet.

* **Camen.** 25. April. Sein 25jähriges Amtsjubiläum begeht am 1. Mai der jetzt in Verghofen als Rektor angestellte Herr Jaeger, welcher bis zu seiner Ueberfiedelung nach dort, vor 5 Jahren, lange Zeit an unserer Schule als Lehrer tätig gewesen ist.

* **Camen.** 26. April. Das Kreisverbandstreffen der evangelischen Arbeitervereine, welches am 18. August hier großartig gefeiert werden soll, wird um 2 Uhr nachmittags durch einen Festgottesdienst eröffnet, bei welchem Herr Pastor Hilburg-Wissen die Festpredigt hält. In der Nachversammlung werden dann noch mehrere Festreden folgen und Muffel die Erscheinungen ergöhen. U. a. werden 5 Posaunenchor ihre mächtig ergreifenden Weisen erschallen lassen.

* **Camen.** 26. April. (Hirsch-Dunterscher Gewerksverein.) Im Bahnhof-Hotel wird am Freitagabend der Kassierer des Verbandes der Hirsch-Dunterscher Gewerksvereine, Herr Rudolf Klein aus Berlin, einen Vortrag über die Notwendigkeit der Berufsorganisation halten, wozu jedermann Zutritt hat und worauf wir besonders die Maschinenbau- und Metallarbeiter hierdurch aufmerksam machen. (Siehe Inserat.)

* **Camen.** 26. April. Der tiefste Schacht im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist der Schacht „Grimberg“ dessen Tiefe 774 Meter beträgt. Hiernach folgt die Zeche „Hansa“ bei Sudarbe mit 720 Meter, die Zeche „Monopol“ weist eine Tiefe von 579 Metern auf. Die niedrigste Zeche hat die Zeche „Karolina“ mit 257 Meter.

* **Camen.** 26. April. (Neuer Fahrplan.) Vom Montag den 1. Mai ab fahren die Eisenbahnzüge von der hiesigen Station ab wie folgt: Richtung nach Dortmund: Morgens 4³⁰, 7¹⁵, 9³⁰. Nachmittags 12³⁰, 3⁴⁵, 5¹⁰, Abends 7⁰⁰, 9¹⁵, 10³⁰, 12³⁰. Richtung nach Hamm: Morgens 6³⁰, 8⁴⁵, 10³⁰. Nachmittags 1¹⁵, 3³⁰. Abends 6³⁰, 8¹⁵, 10³⁰ und Nachts 3³⁰. Außer einigen nicht unerheblichen Änderungen in der Fahrzeit verschiedener

bisheriger Züge nach Dortmund bzw. Hamm, sind in jeder Richtung je 2 neue Züge eingelegt und zwar 8⁴⁵ morgens und 8¹⁵ abends nach Hamm, ferner 3⁴⁵ nachmittags und 10³⁰ abends nach Dortmund.

* **Metzler.** 26. April. (Zweiter Volksunterhaltungsabend.) Als im Februar d. J. der erste Volksunterhaltungsabend hier stattfand, wurde aus der Mitte der Zuhörerschaft heraus dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß eine Veranstaltung, die in überraschender Weise den vollen Beifall der Anwesenden gefunden habe, möglichst bald wiederholt werden möchte. Diesem Wunsch soll nunmehr entsprochen werden, indem der zweite Volksunterhaltungsabend am Sonntag den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, beim Herrn Wirt Schmidmann in Metzler stattfinden soll. Wiederum wird hier der Posaunenchor, der sich inzwischen vergrößert hat, seine Weisen erklingen lassen; ebenso haben auch jetzt die Herren Lehrer des Kirchspiels in dankenswerter Weise sich bereit finden lassen, durch Gesangsvorträge uns zu erfreuen. Was aber gerade diesem Abend eine besondere Bedeutung verleiht, ist der Vortrag des Herrn Pastor Schulze-Moelle aus Böttingdortmund über die Kaiserreise nach Jerusalem, an der er selbst teilgenommen hat. Wir freuen uns von Herzen, daß der Herr Redner, dessen Vorträge an den verschiedensten Orten unseres Industriebezirks den größten Anklang gefunden haben, auch zu uns kommen wird, um uns im Geiste hinauszuführen nach Jerusalem, „der hochgebaute Stadt“. — So ist dafür gesorgt, daß dieser zweite Unterhaltungsabend an Güte und Fülle des Gebotenen seinen Vorgänger noch übertrifft. Darum versetze sich jeder genug ein jeder mit einer Eintrittskarte, die im Vorverkauf für 30 Pfg. bei Herrn Buchhändler Wöbdom in Metzler oder spätestens für 40 Pfg. an der Kasse im Festlokal zu haben ist.

* **Geeren-Werke.** 26. April. (Schweine-Versicherungs-Verein.) In der am Sonntag stattgehabten Versammlung des hiesigen Schweine-Versicherungs-Vereins wurde das Mindestgeld des Rentanten auf 10 Mk. festgesetzt. Zu Neuwahlen wurden die Herren F. Hangebraut und F. Lunte gewählt.

* **Geeren-Werke.** 26. April. (Schützenfest.) Laut Beschluß des Schützenvereins, welcher in der am Sonntag stattgehabten Versammlung gefaßt wurde, soll in diesem Sommer wieder ein zweitägiges Schützenfest gefeiert werden.

* **Wattenfeld.** 23. April. Herr Pfarrer Brämer aus Nledendorf, welcher sich auf der Reise nach Karlsbad befand, um dort Erholung von seinen Leiden zu suchen, ist nach einer Mitteilung der „B. Z.“ im Rhein verunglückt. Der Verlorbene war erst 38 Jahre alt. Ueber das Unglück selbst ist näheres noch nicht bekannt.

* **Wiesfeld.** 24. April. (Eisenbahnunfall.) Die Königlich Eisenbahn-Direktion macht bekannt: Am 22. April abends 10 Uhr fand beim Zusammenstoßen eines Güterzuges auf dem Bahnhof Brackweide sechs Wagen abgelaufen und auf den von Steinhagen kommenden Personenzug Nr. 609 gerannt. Reisende sind nicht verletzt. Vom Inspektorat ist eine Person unerschütterlich verletzt.

* **Essen.** 26. April. Ein schreckliches Ende fand ein Junge in der Heiliggeiststraße. Polizeibeamte hatten Hilferufe gehört und als sie in ein Haus einbrangen, wurde ein Junge, der jedenfalls kein gutes Gewissen hatte, so bange, daß er auf das Dach kletterte, um in ein Nachbarhaus zu gelangen. Als er über die Rinne ging, trat er auf einen Stein, der nachgab. Er stürzte ab und blieb tot in der Straße liegen.

* **Essen.** 24. April. (Freigesprochen.) Der Betriebsführer Müller von Zeche Victoria Walhalla, Schacht Gustaf, der unter der Anklage stand, den Unfall vom 20. August, dem sechs Bergleute zum Opfer fielen, verschuldet zu haben, wurde freigesprochen.

* **Essen.** 23. April. (Verleitet Selbstmord.) Freitag Nachmittag versuchte sich eine anscheinend den besseren Ständen angehörende, etwa 35 Jahre alte Frau im oberen Teil des Stadtgartens zu ertränken. Es gelang, die Lebensmüde aus dem Wasser zu ziehen. Nachdem sie mit trockenen Kleidern versorgt war, brachte man sie nach Hause. Die Lebensmüde, die demnach in eine klinische Heilanstalt übergeführt werden sollte, hat den Selbstmordversuch in einem Anfall von Geistesstörung unternommen.

* **Barmen.** 24. April. Von einem wilden Wandertierlebe erfährt wurde der 12 Jahre alte Sohn des Lederhändlers Schwan in Wupperfeld, als er am 7. d. M. von seinem Vater den Auftrag erhielt, 1000 Mk. beim Postamt einzulösen. Im Besitz der großen Geldsumme reiste in ihm der Plan, ein Abenteuerleben zu beginnen und sich ein wenig die Welt zu sehen. Zunächst ging die Reise nach Köln, wie schon am Tage nach seiner Flucht festgestellt werden konnte. Hier verlor man seine Spur; weil der Knabe früher mehrfach geäußert hatte, zur See gehen zu wollen, suchte ihn sein Vater, der sofort nach Köln abgereist war, auf fassender Fährte. Jetzt traf ein Telegramm aus Rom bei den Eltern des Knaben ein, welches von der Festnahme des abenteuerlustigen Knaben Kunde brachte. Einem dortigen Hotelbesitzer fiel es auf, daß der in seinem Gasthause allein eingekerkerte Knabe gar kein Wort Italienisch verstand. Er schlopfte Verdacht und konnte nach einem eingehenden Verhör dem Knaben ein Geständnis seiner leichtsinnigen That entlocken. Der auswärts wohnende Vater der bisher vergeblich sich bemühte, die Spur des Flüchtling zu entdecken, ist nun, nachdem ihm das bezügliche Telegramm nachgefaßt worden war, auf dem Wege nach Rom, um seinen Sprößling, bei dem noch ca. 700 Mark des unterliegenden Geldes vorgefunden sein sollen, in die Heimat zurückzuführen.

* **Düsseldorf.** 23. April. Die Explosion in der Feuerwerkskörperfabrik von Reil ist durch Selbstentzündung einer Rakete entstanden, wodurch eine große Anzahl anderer Feuerwerkskörper sofort in Brand gesetzt wurde. Der Arbeitsraum stand sofort in Flammen. Von den sechs Arbeiterinnen, die dort beschäftigt waren, konnten sich nur drei ins Freie retten, während die anderen drei in den Flammen umkamen. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Der Sohn des Fabrikbesizers Reil, der den Verunglückten Hilfe zu bringen suchte, ist schwer verletzt. Bei dem Einschlagen einer Scheibe zerbrach er sich eine Brustkammer und an Gesicht und Armen erlitt er Brandwunden. Der Feuerwehrgang es, das Feuer auf das Hauptgebäude zu beschränken. Der Schaden ist immerhin bedeutend und um so empfindlicher, als die Fabrik, wie es bei dergleichen Betrieben meistens der Fall ist, nicht versichert war.

* **Köln.** 23. April. (Fälschungsprozeß.) Vor dem Kölner Schwurgericht begann die Verhandlung

gegen die Rentnerin Grütters, sowie deren Tochter, Ehefrau Groffe, welche zur Herstellung einer Million Mark gefälschter Banknoten der Hongkong-Schaugel-Bank hülfsreiche Hand geleistet haben sollen. Bekanntlich wurden Groffe und Schulte bei der Herausgabe falschen Geldes in Singapur verhaftet und am 12. Mai v. J. dortselbst zu 10 resp. 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Kriminalpolizei fand im Hause der Witwe Grütters hieselbst eine Anzahl Fälschate, sowie Steine, auf welchen die Scheine angefertigt worden waren. Grütters hatte auch die zur Fälschung benutzten echten Banknoten besorgt, sowie den Lithographen Schulte in Berlin engagiert, um gemeinsam die umfangreiche Fälschung zu betreiben. Die auf drei Tage angelegten Verhandlungen finden bei verschlossenen Thüren statt.

* **Duesseldorf.** 23. April. Zu dem Dienstmädchen-Duell bringt die „D. N.-Ztg.“ folgenden Nachtrag: Man hat sich vergeblich bemüht, zu erfahren, wie die Dienstmädchen dazu kamen, ein Pistolenduell einzugehen. Das hat sich jetzt herausgestellt; die beiden Mädchen gerieten in Meinungsverschiedenheit und waren im Begriffe, handgreiflich zu werden, als ein Kollege ihnen sagte: „Sich doch verständig, Pitter, wenn ihr sich haut, kommt ihr wegen Körperverletzung in et Gefängnis, wenn ihr euch ebbe duelliert, dann kommt ihr op Festung, um dat es vill feiner.“ Da nun die Herren die Festung dem Gefängnis vorzogen, so beschloßen sie das Duell.

Vermischtes.

* **Auffsehen erregende Verhaftung.** Dieser Tage wurde die Metzgermeisterin Frau Kath. Sauter in München wegen Verbrechen der Narkotik zum Morde verhaftet. Die Sauter, eine sehr sinnlich veranlagte Frau und Mutter mehrerer Kinder, die schon seit Jahren zahlreiche Liebesverhältnisse unterhält, wandte sich nun an eine Frau mit dem Namen, gegen reichliches Entgelt ihren Mann und ihre Kinder aus dem Wege zu räumen, um mit einem ihrer jetzigen Geliebten, einem Schauspieler vom Volkstheater, ungestört zusammen leben zu können. Da dieser übrigens auch noch durch zarte Bande mit einer Kollegin verknüpft ist, so sollte die Schauspielerin ebenfalls mittelst Gift aus der Welt geschafft werden.

Ueber die Auffsehen erregende Verhaftung der Schlächterin Sauter, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Eine polizeiliche Hausdurchsuchung förderte ganz merkwürdige Dinge an das Tageslicht: so eine sehr sorgfältige geordnete Sammlung von Photographien aller ihrer Liebhaber (darunter befindet sich auch ein etwa 16jähriger Gyanakass). In einem Schrank befand sich ein prächtiger Brillantring, den sie vor wenigen Tagen erst um 500 Mk. bei einem Münchener Juwelier gekauft hatte und der zum 24. April als Namensdagsgeschenk für ihren Liebhaber, den Schauspieler, bestimmt war. An diesem Tage sollte ihr Mann verhaftungslos schon tot sein; denn sie wollte, wie sie sich äußerte, „den Namenstag ungestört mit ihrem Schatz verbringen“. Ihren Mann hat die Frau unangekündigt in Selbsthänden betrogen. Die bei Sauter geschnittenen Summen verbergte sie in ihren Kleidern, Schuhen etc. In einem ihrer Kleider fand man 2500 Mark eingeklebt. Frau S. hatte bei einer Polizeikommissars-Witwe S. im Thal ein Zimmer inne, in welchem sie mit ihren verschiedenen Geliebten zu verkehren pflegte. Da die Polizeikommissars-Witwe von den Vorgängen in ihrer Wohnung genaue Kenntnis hatte und unter anderem von Frau Sauter gratis mit Fleisch versorgt wurde, wird jetzt gegen sie eine Untersuchung wegen Vergehens der Kuppelrei eingeleitet.

* **Skandalöse Mißhandlungen von Pflegebefohlenen.** Ließen sich in der Zeit vom Herbst vorigen bis Februar d. J. in der Frankenthaler Kreis-Kranken- und Pflegeanstalt (bedienstete Wärter, nämlich der 23jährige Bader Philipp Klinge aus Albersweiler und der 22jährige Fabrikarbeiter Friedrich Hahn aus Klingensmünster zu schelten kommen. In Abwesenheit des übrigen Personals und der Ärzte mißhandelten die beiden die Pflegebefohlenen in unzumesslicher Weise. Besonders zeichnete sich hierin Klinge aus, dem nicht weniger als 24 Fälle zur Last gelegt werden, während sein Spießgefelle deren 10 auf dem Kerbholze hat. Ersterer hat hauptsächlich die Mißhandlungen und Gebrechen durch Faustschläge, zu Boden werfen, Droßeln, Reizen am Ohr, Schlagen mit Schläffeln, Stöcken, Besenstielen, Reizen aus den Werten u. s. w. schwer mißhandelt. Einem Pflegebefohlenen erzwang er zwei Zähne ein, einem Blinden stieß er im Hofe umher und hatte seine Freude an den Schmerzensschreien des Armen. Aus Angst vor ihren Peinigern wagten die Pflegebefohlenen die Anzeige nicht, bis ein Arzt die Spuren der Mißhandlung entdeckte. Die aus der Untersuchungshaft vorgeführten beiden Patrone wußten vor der Strafammer nicht die geringste Entschuldigung. Der Staatsanwalt gestellte das Verhalten dieser „Wärter“ mit scharfen Worten und beantragte gegen Klinge wegen jeden Vergehens der teils einfachen, teils qualifizierten und gemeinschaftlichen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von je 6 Monaten und gegen Hahn eine solche von je 5 Monaten und entsprechende Gesamtstrafen. Das Gericht verurteilte die Urteilsverknüpfung auf nächsten Montag.

* **Beim Brande eines Salzes auf dem bei Meuse gelegenen Orte Gierpich kamen drei Arbeiter um. Der Materialschaden ist bedeutend, 60 Stück Vieh sind verbrannt.**

* **Großer Brand.** In der Ortschaft Nagy-Kallo im Komitat Szabolcs brach heute früh bei heftigem Sturmwind ein großes Feuer aus; mehr als 50 Häuser sind niedergebrannt.

* **Eine Explosion im Feuerwerkslaboratorium zu Spandau.** Am Freitag nachmittag waren die Arbeiter Weinbrecht und Anders beauftragt, unter Führung des Oberaufsehers Binder vom Feuerwerkslaboratorium je 100 Sprengkapseln nach der Lagerstätte an der Neuenborfer Straße zu transportieren. Auf dem Wege dorthin glitt der Arbeiter Weinbrecht aus und stürzte zur Erde. Dadurch explodierten in demselben Augenblicke die auf den Erdboden gefallenen, leicht entzündbaren Kapseln. Alle drei an dem Transport beteiligten Personen kletterten bewußt-

los liegen. Ein Pörrner, der den Vorfall von weitem beobachtet hatte, gab sofort das Feueralarm, und alle Personen, die im Feuerwerkslaboratorium, sowie in der Lagerstätte beschäftigt waren, stürzten ins Freie. Die drei Verletzten wurden mit dem Tragkorb sofort nach dem nahen Militär-Bazare geschafft; doch gab auf dem Wege dorthin der Arbeiter Weinbrecht seinen Geist bereits auf. Der Kopf war dem Armeisten zur Unkenntlichkeit verbrannt und die Brust vollständig zertrümmert. Der Arbeiter Anders hat sehr schwere Wunden davongetragen und schwebt in Lebensgefahr. Der Oberaufseher Binder kam mit leichten Verletzungen an Kopf, linken Bein und Arm davon, jedoch schon gestern spät abends aus dem Bazarath entlassen werden konnte. Der gebildete Weinbrecht war ein angehender einer Familie von fünf Kindern.

* **Eine interessante Thatsache** ist in den letzten Tagen fast ganz unbeachtet an uns vorübergegangen, die ihrer Natur nach, im grundrationalen Sinne die größte Aufmerksamkeit verdient. Das Schöffengericht in Apenrade hat den dortigen Ratsmann Janke, der den Landtagsabgeordneten Hans Peter Hansen öffentlich des Eiddrucks angeschuldigt hatte (in Bezug auf die Verfassung) kostenlos freigesprochen, weil der Beweis für einen „objektiven Eiddruck“ des Klägers erbracht worden sei.

* **Unschuldig verurteilt!** Im Oktober 1896 wurden von Thorneur Schwurgericht der Fabrikant Nitz aus Stanislawowa und der Arbeiter Stange aus Sienow wegen Mordtats zu je sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, leblich auf die Angeklagte der Arbeiterin Witkowska hin, an welcher das Verbrechen verübt sein sollte, trotzdem beide Angeklagten ihre Unschuld beteuerten. Nachdem beide Männer nunmehr 17 Monate ihrer Strafe verbüßt hatten, gekam die Witkowska, daß sie eine falsche Aussage gemacht habe, sie hätte die Weiden an Mord verurteilt wollen. Noch ehe die Angeklagte von diesem Geständnis an die Staatsanwaltschaft erging, wurde das Urteil schlicht und ist bis heute noch nicht ermittelt worden. Das eingeleitete Verheerungsvorgehen endete vor dem Schwurgericht mit völliger Freisprechung. Leider hatten es die Beteiligten verabsäumt, einen Antrag auf Entschädigung der unschuldig Verurteilten zu stellen.

* **Ein ganzer Gemeinderat verhaftet.** Wie aus Budapest demselben wird, ist der gesamte Gemeinderat von Pázel wegen Banknotenfälschung verhaftet worden. Die Wertstätte befand sich im Keller des Gemeinderathauses. Die Genbarmerie übernahm die Fälscher bei der Arbeit. Die letzteren setzten sich zur Wehr und feuerten Revolvergeschosse ab. Ein Genbarmer wurde schwer verwundet.

* **Ein geheimnisvolles Verbrechen** ist auf einem deutschen Schiff verübt worden. Wie mehrere Blätter melden, wurde Sonnabend früh in Livorno an Bord des deutschen Handelsdampfers „Spekulant“ in seiner Kajüte auf dem Deck liegend mit unter dem Rücken gebundenen Händen der dritte Schiffs-offizier, ein gewisser Hermann Schreier oder Schreier aus Wolgast, 27 Jahre alt, erbrochen aufgefunden. Infolge einer Anzeige des deutschen Konsuls, welcher sich sofort an Bord begab, verhafteten die Gerichtsbehörden die ganze Schiffs-mannschaft, ausgenommen den Kapitän und den zweiten Schiffs-offizier, welche während der Nacht abwesend waren.

* **Steleite in einem Raubfang.** Bei dem Abbruch der Karlskirche in Budapest wurden am Sonnabend in einem Raubfang drei Steleite, im Mörtel eingebettet, aufgefunden. Nach Angabe von Fachleuten sind es die Steleite einer Frau und zwei Männer, die sich 25 bis 30 Jahre in dem Raubfang befinden haben dürfen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

* **Ein Denkmal für den Erfinder des Streichholzes** soll im Oktober d. J. in St. Lothair, einem kleinen Dorf im Jura-Gebirge, errichtet werden. Dort verbrachte Charles Marc Sauria den größten Teil seines Lebens als Landarzt. Die Ehre der Erfindung, die ihm von seinen Landsleuten zugesprochen wird, ist übrigens recht unrichtig und außer Sauria machen noch verschiedene andere Persönlichkeiten darauf Anspruch.

Der deutsche Männergesangswettbewerb zu Kassel.

Der vom Kaiser gestiftete Ehrenpreis für den ersten deutschen Männergesangswettbewerb zu Kassel stellt sich als einer der vornehmsten Ereignisse der deutschen Goldschmiedekunst dar. Der Preis besteht aus einer vom Professor Anton Seber Strahburg i. G. entworfenen und durch den Goldschmied Theodor Heiden-München gearbeiteten Kette, die sich der Form nach an die alten Ehren- und Ordensketten anlehnt. An und für sich besteht die Kette aus jeweils drei verschiedenen Gliedern, von denen eines eine kleine Harpe zeigt. Das nächste vieredrige Zwischenglied trägt in der Mitte den deutschen Adler mit Rubinen besetzt. Goldspiralen bilden den Uebergang zum dem dritten Gliede, welches, wie das erhabene Harpenglied, von einem Ehrenkränzen umrahmt ist. Diese Glieder der rechten Seite, fünf an der Zahl, tragen die Namen deutscher Niederländer: Wlad, Arndt, Schöffel, Brentano und Körner. Auf den fünf Gliedern der linken Hälfte stehen die Namen deutscher Niederländer: Brahms, Schumann, Schubert, Jensen und Koschat. In der Mitte der Kette ist ein Schild angebracht, auf dem der Sängerspruch: „In Liebe stark, Deutsch bis ins Mark“ zu lesen ist. Darüber befinden sich zwei germanische, durch einen Lorbeerfranz verbundene Schwerter. An der unteren Seite des Schildes hängt an vier Ketten ein Kleinod mit dem Porträt Kaiser Wilhelm II. in einem Kranz von deutschen Aehren und Eichenlaub mit der Aufschrift: „Wilhelm Rex Imperator.“ Drei Edelsteine — ein schwarzer, ein weißer Diamant und ein Rubin — verfinstern die deutschen Reichsfarben schwarz-weiß-rot — bilden nach unten hin den Abschluß. Zu beiden Seiten des Schildes befinden sich zwei Ketten aus gefassten Rubinen, den Kaiserlichen Purpur darstellend. Den Abschluß der Kette, welche einen Wert von

etwa 1800 M. hat, bildet eine thronende geflügelte Victoria, die mit ausgebreiteten Armen einen Lorbeerkranz hält. Die Kette ist in feinem Daten- gold ausgeführt und wird am Schluß des Bett- lings von der Kaiserin dem Regenten die Bett- linge überreicht werden. In jedem Jahre findet ein solches Bettlingen statt. Der Verein, welcher dreimal Sieger wird, erhält den Ehrenpreis als Eigentum. Der Verein, der in den bauernden Besitz des Ehren- preises gelangt ist, darf an ferneren Bettlingen nur den Ehrenpreis nicht mehr teilnehmen. — Der Preischor für den großen Gesangswettbewerb, zu dessen Einübung die beteiligten Vereine 6 Wochen Zeit haben, ist den Vereinen sehr zugegangen. Der Titel lautet: „Der Choral von Buntzen“, der Text ist von Hermann Besser, der Komponist will nicht genannt sein. Die Noten enthalten nicht einmal den Namen des Verlegers und Druckers. Die Komposition ist für große Chöre geschrieben, stellt namentlich große Anforderungen an den ersten Tenor und dürfte im letzten Teil, wo der Choral „Nun dankt alle Gott“ als „fester Gesang“ (cantus firmus) durch das Ganze geht, sehr wichtig sein.

Der belgische Bergarbeiterstreik.

Brüssel, 22. April. Die Bergarbeiter lehnten alle seitens der Bergwerke gemachten Zugeständnisse ab und verwiesen die Arbeitgeber auf Verhandlungen mit der Zentralleitung des belgischen Bergmannsbundes. Die Bergwerke verweigern derartige Verhandlungen, so daß der Streik endlos scheint. Der Streik bleibt in den Kohlenrevieren von Mons, Salouvière, Charleroi, Stationär, breitet sich jedoch in dem Lütticher Bezirk aus, wo die Bewegung den Charakter eines Generalstreiks gewinnt. Der Brüsseler Generalrat der Arbeiterpartei erhielt seitens der deutschen und englischen Bergmannsbünde die Zusicherung, daß die Sendung fremder Kohlen nach Belgien ver- hindert werde. Der Ministerat beschäftigte sich mit der infolge des Bergarbeiterstreiks hervor- gerufenen Lage, die als kritisch angesehen werden muß.

Brüssel, 22. April. Der Ausstand im Lütticher Grubenbezirk hat weiter zugenommen. Es wird nur noch in Hestfal gearbeitet. Die Kohlenvorräte sind nahezu aufgebraucht, und da deutsche Kohle nicht in genügenden Mengen oder nicht in der alten Qualität anlangt, so werden in der nächsten Woche mehrere größere Industrielle ihre Werke schließen. Zwei Grubendirektoren haben schon eine 10prozentige Lohnerhöhung angeboten, die Arbeiter verlangen jedoch 15 Prozent. Die Propaganda für den Ausstand dauert fort. Aus den übrigen Kohlenbezirken wird keine wesentliche Veränderung gemeldet.

Charleroi, 22. April. Drei Metallwerke in Marchienne-au-Pont haben ihr Personal von zu-

sammen 1250 Personen wegen Mangels an Kohlen entlassen.

Lüttich, 23. April. In dem ganzen Kohlen- bezirk von Seraing ist der Ausstand allgemein. Mehrere Zwischenfälle werden gemeldet: In Montegnée wurde ein Gendarm verwundet, in Senappes wurde ein Grubenarbeiter von den Streikenden angegriffen und schwer ver- wundet. Man hat Befürchtungen wegen des heran- rühenden ersten Mai, doch sind die hiesigen Deputierten nicht einzig über die Zweckmäßigkeit eines Streikes. Die fortschrittlichen Deputierten trennen sich von den sozialistischen.

Ueber den Ausstand in Südschantung

teilt die „Kölnische Volkszeitung“ nach einem Briefe des Bischofs Auzer aus Tientsin vom 6. April folgendes mit: Während im westlichen Teile der Mission Ruhe herrscht, ist der östliche fast ganz verunsichert. P. Bäder, der Vorkommis- sionär in Tientsin, telegraphierte an den Bischof: „Mission Tientsin vernichtet, 20 Gemeinden ver- braunt, 4 Morde, Raub und Plünderung, Ketzerei, Zerstörung in Gefahr. Lage verzweifelt, ohne Schutz in einigen Tagen alles verloren.“ Die hohen chinesischen Provinzialbeamten bestreiten die Zu- stände des deutschen Gesandten in Peking, welcher sich der Missionen aufs entschiedenste annimmt, weil es sich nicht um Ausländer, sondern um einheimische Christen handle. Nach den Nachrichten des Bischof ist der Anführer des Aufstands in Tientsin der Großgrundbesitzer Jang-ling-hien aus Schenchau, Unterpräfektur Tientsin. Dieser ließ sich von dem Desamandarin der Bevollmächtigung geben, die Landwehr mobil machen zu dürfen, indem er vorgab, er wolle die katholische Mission und das Volk vor Räuberbanden beschützen. Am 6. Februar flag die Mobilmachung an. Als er hinreichende Volksmengen um sich hatte, überfiel er die nächstliegenden Christen. 20 Gemeinden wurden auf offnem Felde ermordet, eine 20-jährige fränke Person zu Tode mißhandelt u. s. w. Die ganze Mission in der Unterpräfektur Tientsin wurde verunreinigt. Die Christen sind nach Tientsin geflohen. Der Anführer ließ die Revolte auch in die Nachbar- bezirke tragen. Der Mandarin von Tientsin ist ein alter Europäerhasser und hat nichts zur Unter- drückung der Revolte. P. Bäder schreibt über das Benehmen der dortigen Zivil- und Militärbeamten: „Ich habe den Mandarin von Tientsin in den dringendsten Briefen, als die Lage gefährlich zu-

werden schien. Der Mandarin antwortete: „Sei ruhig, es ist ja alles in Frieden!“ Der Oberst Poe von Tientsin stand mit ver- wundeten Armen der Veranbarung der Christen gegenüber.

Gedenktafel.

24. April.
1891 Feldmarschall Graf Moltke gestorben.
1819 Klaus Groth zu Heide geboren. Schöpfer der neuplattdutschen Literatur.
1767 Der Dichter Karl Immermann geboren.
25. April.
1844 Pauline Lucca zu Wien geboren. Berühmte Sängerin.
1744 Anders Celsius in Uppsala gestorben. Berühmter Astronom.
26. April.
1881 Ludwig Freiherr von und zu Tann in Meran gestorben. Hervorragender bayerischer Heerführer. (Geboren 1815 zu Darmstadt.)
1812 Alfred Krupp zu Essen geboren. (Gestorben am 14. Juli 1887.)
1787 Johann Ludwig Uhland zu Tübingen geboren. Dichter und Literaturforscher.
1699 Jean B. Racine gestorben. Berühmter französischer Tragödiendichter.
27. April.
1896 Heinrich von Treitschke zu Berlin gestorben. Be- deutender Geschichtsschreiber.
1848 Otto, König von Bayern geboren.
1812 Friedrich von Flotow zu Rentendorf in Mecklenburg geboren. Komponist der Oper Martha u. a.

Neueste Nachrichten.

Glogau, 26. April. Der „Niederelbe. Anz.“ meldet: In dem Dorfe Kuttlau brach heute vor- mittag ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes sehr schnell verbreitete und in kurzer Zeit 13 Behausungen mit 14 Wohnhäusern, 12 Scheunen und 13 Stallgebäuden einäscherte. Eine Person wurde leicht verletzt. Fast nichts wurde gerettet.

Ofen-Pest, 25. April. Bei der Probefahrt mit einer neuen Lokomotive entgleiste diese bei der in der Nähe von Ofen-Pest gelegenen Station Neß. Ein Maschinist und zwei Heizer sind lebensgefährlich verletzt worden.

Brüssel, 25. Nov. Der Gouverneur der Provinz Hennegau requirierte Truppen, um die Ordnung im Streikgebiet aufrecht zu erhalten. Infolge dessen werden 2 Eskadrons Chasseurs

nach Charleroi und eine nach La Louvière abgehen.

Brüssel, 25. April. Die Zahl der aus- ständigen Grubenarbeiter im Becken von Mons ist heute auf 12800, also um 2000 gestiegen. Im Bassin du Centre beträgt die Zunahme 600, die Gesamtzahl 13000; im Becken von Charleroi sind 21500 Bergleute ausständig; mehrere Hundert sind dort heute früh hinzugekommen. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Lüttich, 25. April. Die Zahl der Aus- ständigen im Becken Lüttich hat heute um etwa tausend abgenommen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
27. April: Böstig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Gewitter- regen.
28. April: Böstig, meist kühl, starker Wind. Strichweise Regen.
29. April: Wenig verändert, kühl, später regendrohend.

6 Meter Elsässer Waschstoff

ZUM KLEID	6 Met. sol. Mestor-Zephir	z. Kleid f. M. 1.50 Pf.
f. M. 1.50 Pf.	6 „ sol. Araba-Sommerstoff	z. Kleid „ „ 1.80 „
	6 „ sol. Crêpe-Carreaux	z. Kleid „ „ 2.40 „
	6 „ extra prima Loden	z. Kleid „ „ 3.90 „
	Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison.	
Muster	Modernste Kleider- u. Blousenstoffe in allergrösst. Auswahl versend. in einzeln. Metern, bei Auftr. v. 20 Mk. an franco.	
a. Verlangen	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.	
franco	Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mk. 3.60 Pf.	
ins Haus.	18 „ Cheviotstoffe zum ganzen Anzug	für Mk. 4.35 Pf.
—	Modellbilder gratis.	

Wer Seide braucht Muster

verlange von der 1013
Hohensteiner Seidenweberei Lotze
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Grösste Fabrik von Seiden- * * *
* * * Stoffen in Sachsen. * * *
Königlicher, Grossherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität: Brantkleider v. 65 Pf. bis 10 M. d. Met.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Hausverkauf Camen.

Samstag den 29. d. M., nachm. 4 Uhr, wird der Herr Bäckermeister Heinrich Rumpff hier, sein in hiesiger Stadt, an der Oststraße unter No. 15 belegenes, von gutem Ziegelfeinstückwerk erbautes, im besten baulichen Zustande befindliches, geräumiges Wohnhaus mit 11 Stallgebäuden, nebst der dazu gehörenden Hof- raumfläche von 2 Acre 34 □ m, im Lokale des Wirts C. Wendel am Ostenthor öffentlich meistbietend durch Unterzeichnete verkaufen.
Bemerkte wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet und bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag erteilt wird.
Camen. Reinhard, Gerdtis, 464 Ant.

Ein geräumiges Ladenlokal

mit 3 Schaufenstern, außerdem 3 Wohnzimmer, Vorrat- und Ladenzimmer, 1 Keller an der Weststraße, soll auf den 1. August d. J. vermietet werden. Bisher wurde Manufaktur- und Konfektions-Geschäft darin betrieben.
Reflektanten wollen sich beim Unterzeichneten melden. 448
Camen, 14. April 1899.
W. Ebbinghaus.

Lehrling

per sofort oder später sucht Rob. Klatt, 442 Maler- u. Anstreichermeister.
Wer schnell und billigt Stellung finden will, der verlange per Postkarte die Deutsche Balanzen-Post in Göttingen.

Schwein

steht zum Verkauf. 473
Näh. in der Geschäftst. d. 31g.
Naturreine Landbutter ca. 10 Pf. Postf. vers. fr. Nachn. 6.80 M. Wilh. Macey, Minschfreiheit Ortelsh. Dstpr.
Frische Landbutter Postf. ca. 10 Pf. 6.40 M. Nachn. 474
Friedr. Frassa, Ortelsh. Dstpr.

Bekanntmachung.

Bei der in den letzten Jahren beobachteten starken Ausbreitung der sogenannten Schorfrankheit (Fusiculadium) des Kernobstes und dem dadurch bedingten großen Entschaffungsfall mache ich die Obstzüchter auf diese Krankheit und deren Bekämpfung aufmerksam.
Die Bekämpfung der Krankheit wird ohne große Mühe und mit sehr geringen Kosten durch rechtzeitiges Besprühen der Bäume mit Vordelaiser Brähe vor und nach der Blüte bewirkt, wie dies in Fachblättern und auf der unlängst in mehr als 40000 Exemplaren verteilten Obstschädiger-Wandtafel näher beschrieben ist. In welcher augenfälliger Weise selbst eine einmalige Bespritzung der Bäume zu Gunsten einer regelrechten Ausbildung der Früchte wirkt und wie bedeutend der Wert des Obstes hierdurch gesteigert wird, ergibt die bildliche Darstellung, die einen kürzlich in der deutschen landwirtschaftlichen Presse (vergl. No. 17 vom 1. d. M.) erschienenen Aufsatz über den Schädling beigegeben worden ist.
Es ist zu hoffen, daß ein derartiges regelmäßiges Bekämpfen der Schädlinge, das in anderen Ländern sich selbst eingebürgert hat, auch zur Hebung der Rentabilität des deutschen Obstbaues bei uns immer mehr Eingang findet.
Camen, den 12. April 1899.
Der königliche Landrat: S. B. gez.: von Elbe.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der Eingefessenen gebracht.
Camen, den 19. April 1899.
Der Bürgermeister: v. Basse.

Zur gefälligen Beachtung.

Da ich in nächster Zeit mein Geschäft nach der Bahnhofstrasse verlege, so verkaufe ich von heute an sämtliche

Damen-, Knaben- u. Mädchenhüte

zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Camen, Markt. 476
Wwe. Dahlkamp.

Technikum Limbach.

Programme kostenlos.
Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechnik.
Königreich Sachsen.
Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt J. Brombach.

Das größte Spezial-Haus

Rudolph Robert

West- u. Schulstr.-Ecke Camen West- u. Schulstr.-Ecke empfiehlt als besonders preiswert

Herren-Buchstein-Anzüge	von nur	6 1/2 bis 15 Mk.
Herren-Cheviot-Anzüge	von nur	10 bis 24 Mk.
Herren-Kammgarn-Anzüge	von nur	18 bis 33 Mk.
Herren-Modell-Anzüge	von nur	30 bis 42 Mk.
Herren-Hosen, guter Schnitt, von nur		2 bis 7 Mk.
Herren-Hosen, ff. Neuheiten, von nur		8 bis 13 Mk.
Burschen-Anzüge	aus guten Stoffen, von nur	4 1/2 bis 18 Mk.
Knaben-Anzüge	in neuesten Façons, von nur	1,90 bis 12 Mk.

Arbeiter-Garderoben

unerreicht billig.
Hüte, Mägen, Schirme, Wäsche, Gravatten, Hosenträger sowie sämtliche

Sports-Artikel

in denkbar größter Auswahl zu staunend billigen Preisen.
Elegante Anfertigung nach Mass unter Garantie für guten Sitz.
Jeder staunt über die riesen-Auswahl und den eleganten Sitz meiner Konfektion.
Streng reelle Bedienung! Feste Preise! Streng reelle Bedienung!

Die Germania-Drogerie Camen Heinrich Jacob

Weststrasse 88

in der Nähe der Nord-, Ost- und Königsstrasse.

Gemeinsame Ortskrankenkasse
des Amtes Anna-Camen.

Am Sonntag den 30. April d. J. findet im Lokale des Herrn W. Korte, Colonie bei Anna die ordentliche

General-Versammlung
statt zur Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.

Gebühren sind am 1. 2. und 3. Mai d. J. in üblicher Reihenfolge.

Grügel- u. Kaninchen- und Jagd-Verein.

Am Sonntag den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Anmeldung der Ausstellungstiere. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Für Kolonial-waren-Geschäfte:
Ein

fast neuer Behälter
(6 Abteilungen) für Hülsenfrüchte und eine gut erhaltene

Tafelwage
billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 photogr. Apparat
13/18, mit vorzüglichem Objektiv und sämtl. Zubehör, Umstände halber preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1. Ziehung d. 4. Klasse 200. Kgl. Preuss. Lotterie.
Ziehung am 21. April 1899, vormittags.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Eine Gewähr.)

117 06 234 [200] 883 865 969 1002 169 79 545 743 65 83

803 72 2403 441 540 071 714 929 2929 167 201 388 586 [500]

99 521 874 06 929 433 40 693 92 783 817 242 509 283 92 92

322 623 633 41 [5000] 50 99 998 [1000] 6129 555 618 7174

92 499 545 618 34 63 84 812 35 958 [500] 8082 173 [800] 226

414 70 579 77 [1000] 882 901 9037 137 70 78 504 [300] 612 23

742 925 [500]

10101 43 296 972 96 490 [300] 324 43 84 800 73 901 84

11013 116 287 332 914 63 12002 7 43 24 404 [1000] 26 689 813

902 13019 [500] 20 28 36 79 81 135 93 230 891 [300] 415 85

[300] 906 14175 73 323 443 515 973 85 87 15357 540 52 64

722 37 859 97 918 90 10134 62 315 551 [3000] 623 37 98 881

96 [300] 17000 130 271 74 344 87 393 [1000] 610 60 63 745

876 99 18021 [300] 56 144 [300] 212 605 604 [500] 730

45 81 814 013 19228 300 424 47 504 25 48 49 33 648 94 967

20019 131 294 332 416 776 838 44 66 21040 82 360

461 [500] 573 391 709 82 44 79 85 22007 108 233 45

[15000] 78 351 456 511 627 50 736 81 23043 102 88 271

Knappenverein
Kameradschaftliche Eintracht „Glück auf!“

Sonntag, den 30. April 1899:

im Saale des Wirts Herrn Reinhardt (Schützenhof)

THEATER.

Zur Aufführung gelangt:

Der Friedensengel.

Schwank in 4 Akten von C. Klingner.

Nach dem Theater **Ball.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präc. 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei den Vorstandsmitgliedern: Für Mitglieder (Theater u. Ball) Mk. 1,—, eine Dame frei; nur Theater Mk. —,40 pro Person. Für Gäste (Theater und Ball) Mk. 1,25, eine Dame frei; nur Theater Mk. —,50 pro Person. An der Kasse für Theater und Ball —,25 Mk. mehr.

Einen gemächlichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Dr. Hartung, Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2

Aufn. findet statt in 3 Klassen.

Schurzelle
für Schmiede u. Schlosser

empfehlen in bester Ware

F. G. Betzler.

Irden-Waren
zu haben bei J. Brombach.

Beglückt u. beneidet
werden alle, die eine zarte, weisse Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauche man nur

Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

à St. 50 Pf. bei W. Felting.

Deffentliche Versammlung

des Verbandes der deutschen Gewerk-

Bereine Hirsch-Dunker am

Freitag den 28. April d. J.,

abends 7 1/2 Uhr,

im Bahnhofs-Hotel (Bedmann.)

Vortrag

des Verbands-Kassirers Herrn Rudolf

Klein-Berlin.

Thema: „Die Notwendigkeit der Berufs-Organisation“.

Der Ausschuss.

Sparsam

im Verbrauch, ergiebig und von höchster Waschkraft, die Gewebe bleichend und schonend ist der echte Grüner & Neu'

Panama-Holz-Wasch-Extrakt. Grüner & Neu'

Panama-Holz-Wasch-Extrakt ist auch mild, weil sehr fettig und greift die Hände nicht an.

= 1/2 Pf.-Karton netto Inhalt 15 Pfg. —

Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfehlen

J. Brombach.

1. Ziehung d. 4. Klasse 200. Kgl. Preuss. Lotterie.
Ziehung am 21. April 1899, nachmittags.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Eine Gewähr.)

36 145 72 395 875 87 10586 68 116 210 625 725 885

984 2501 632 86 [300] 79 737 861 8041 85 432 502 678

743 858 4215 328 510 48 672 96 708 49 804 5028 151

599 607 85 875 [1000] 0123 71 337 677 897 [3000] 7059

259 331 56 445 613 773 80 805 16 [300] 85 8063 90 175

232 395 403 94 594 0100 429 519 654 730 82 827 992

69 [500]

10237 55 539 711 906 11062 20 70 [500] 305 582

84 627 57 12265 58 303 401 553 910 18074 114 285

558 616 42 918 [500] 14019 189 852 87 428 [300] 93

528 636 791 15109 18 389 385 348 766 82 [500] 577

[500] 908 [300] 10063 121 365 507 57 754 976 17012

61 95 127 33 72 315 73 344 491 [3000] 527 845 18050

152 69 20 30 398 542 [1000] 47 603 701 6 859 61 10089

Lehrer-Gesangsverein.
Anna, den 29. April 1899:

Nebung.

A. Ising, Kaiserau

empfiehlt

Pflanzbohnen

à Pfd. 13 Pf.

Tafelhonig

gemischt reinen

Pflanzenmus

25 Pf.

Grosser Preisabschlag.

Gepökeltes Schweine-

Kleinfleisch Ohren, Pfoten, Rippen, Schenkel, Schwänze etc., Gebinde à ca. 50 u. 100 Pfd. pro 100 Pfd. Mk. 18, ab Reumünster.

Julius Werner, Reumünster.

Starke Erbsenreifer

zu haben.

W. Schmidt, Zwischenstrasse 15.

Der heutigen Ausgabe liegt der neue Frühjahrs-Katalog der Firma

Gebrüder Kaufmann

Dortmund,

bei, den wir ganz besonderer Beachtung empfehlen.

478

Druck u. Verlag des G. Man in Sörde.